

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 232 (1953)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Bei der Rekrutenaushebung in Bern stellt sich ein Appenzeller. „Zu weler Waffe weit-Ehr?“ - „Mer isch gad ee ding.“ - „Was sit-Ehr vo Bruef?“ - „Schiffli ist icke r.“ - „Guet, i dem Fall tüe mer Euch zu de Pontonier!“

Aus Schulauffässen. Schon am frühen Morgen kommen die Appenzeller Bauern mit den Kühen auf den Markt. Bevor sie auf den Markt fahren, untersucht ihnen der Tierarzt das Maul.“ - „Gestern ist bei meiner Tante ein Brand ausgebrochen, aber das Vieh ist gerettet worden.“

Hansli zum Besuch: „Sönd eso guet ond schniidet mer das neu Buech uf!“

Bater empört: „Was fallt au der ii, du Lusbüebli!“ Hansli: „Du hesch doch gsäat, de Herr Sonderegger sei en Uffschnyder!“

Ein unbeliebter Professor lehrt vertretungswise in einer höhern Töchterklasse. Die Backfische nehmen von seinem Einreten keine Notiz und erheben sich nicht, wie sonst üblich, von ihren Plätzen. „So ist's recht“, meint der Professor, „übēn Sie sich nur rechtzeitig im Sitzenbleiben!“

Unser Gemeindeammann pflegt nach dem Mittagessen unter seinem offenen Fenster zu lehnen und ein wenig auf die Straße hinunter zu schauen. Da kommt einmal der Notar vorbei. „Grüzi Herr Smändame.“ „Grüzi Herr Notar.“ „Losezi, Herr Smändame, wöttezi nöd emol Ehren hindere Täl zom Fensichter us hebe, statt all gad de vorber?“ „Hani oscho gmacht.“ „Ond denn, wa händ d'Vüt gsäad?“ - „Grüzi Herr Notar, händ d'Vüt do ggrüest.“

Also. Ein Rekrut der in nachlässigem Gang über den Kasernenhof schlenderte, wird von seinem Hauptmann wütend angerufen. „Sie, was sönd Sie vo Bruef?“ „Kaufma, Herr Hopmä.“ Wie viel Agststellti hend Sie?“ - „Drissig Herr Hopmä.“ „Wa tätet Sie, wenn Sie gsächtid, wenn än vo bene e so ful omälaufä wör?“ „Sofort entlo, Herr Hopmä.“

Herr Lips in Zürich pflegte immer zu sagen: „Min Sohn, mini Tochter, mi Huus.“ Frau Lips wehrte ihm diese Aussage. „Es ischt doch eusere Sohn, euseri Tochter und eusers Huus.“ Einmal steht Herr Lips im baren Hemd vor dem Kleiderkasten. Da fragt die Frau: „Armin, was suechst denn alewil?“ - „Ebe euseri Underhose!“ rief Herr Lips.

Appenzeller. „Soldat, kennt Ihr mich?“ - „Hejo, Ehr sönd de Komidant.“ „So müsst Ihr Euere Schuldigkeit tun und, Bache heraus“ rufen.“ - „Das nööst nüs, Herr Komidant. - Wenn i au rüefe, so honnt glich kann usi.“ - „Warum denn nicht?“ - „Will kann dinne Ischt. - S'hoekid allsamme him Sternewert onne.“

Der Kropfli. Ein Rheintaler aus Oberriet brachte ein Jüder Streui nach Gais hinauf. Im „Ochsen“ aß er „Zmiatig“ wobei ein Bub am Tische stand und immerzu den großen Kropf anschautte. Der Fuhrmann

ist darob vertaubet und schnarcht ihn an: „Bueb, wennt jets denn nöd ushöörst luege so friäss di gaad!“

Auf des Rheintalers Kropf zeigend, sagte der Bub: „Schlock du gad zeerscht daseb abe, wot no do inn häst!“

A.: „Isch-es woahr, daß Sie ehrni Frau in-ere Gratisvorstellung im Theater kennegler händ?“

B.: „Abä jo, ma späret all am läzten Ort!“

Hansli: „Min Batter ha d'Hoor schnyde loh, ohni de Huet abztue.“

Seppli: „Da isch no gär nünt. Mini Muetter ha ehrni Zeechanegl abhaue, ohni d'Strömpf abztue.“

Nelly spielt mit dem schwarzen Hauskater. Er heißt „Nigger“, hat Bernsteinäugen und ist sehr jung und weise. Nelly nimmt jede seiner Pfoten in die Hand, betrachtet sorgfältig die rosigen Ballen auf der Rückseite und sagt sorgenvoll (als ob sie eine Brille auf der Nase hätte): „Mammi, Nigger ist furchtbar unordentlich - jetzt hat er Löcher in allen seinen Socken!“

Unter Kollegen. Naturarzt L. in Walzenhausen war früher Sticker und begrüßte den Herrn Dr. med. Kuster in Berneck mit den Worten: „Gute Tag, Herr Koleeg!“

Der Herr Doktor machte eine Wendung und sagte herablassend: „I' ha nonia gftickt!“

Lehrer: „Welcher Kaiser stieckte Rom in Brand?“ - Schüler: „Harras!“ - Lehrer: „Nein, Nero. Wie kamst du auf Harras?“ - Schüler: „Ich ha gwöft, daß es nebes en Hondsnane ist.“

Auf der Kurpromenade reist ein Kurgast seinem Nachbar die Zeitung aus den Händen und will eilends verschwinden. „Aber es ist doch die Nummer von heute“, ruft der Besitzer des Blattes erregt hinterher.

„Bis morgen kann ich nicht warten“, schallt es aus der Ferne zurück.

Ein Appenzeller Bauer sitzt im Zug und stößt furchtbare Rauchwolken aus seiner Pfeife. Die gegenüberstehende Dame sagt ziemlich scharf: „Sie, ich kann das Rauchen nicht vertragen!“

„s' ischt au nöd schö, wenn d'Wiber rauched.“

Irrtum. In einem vollbesetzten Wagen merkt ein älterer Herr, wie ihn eine junge Dame andauernd ansieht und ihn schließlich unvermittelt fragt: „Sind Sie nicht der Vater eines meiner Kinder?“ - Der Herr ist baff und erwidert erstaunt: „Nicht daß ich wüßte, mein Fräulein -“ - Der ganze Wagen schmunzelt. - Da sagte die Dame ganz verlegen: „Ach so, ich bin nämlich Lehrerin.“

Gin Arzt erteilte einem stark auf irdische Genüsse eingestellten Patienten den Rat, weniger nach dem Sprichwort „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der ist ein Narr und lebt nicht lang“ zu leben. Nach einiger Zeit traf er den Patienten und frug ihn, welche von diesen drei Liebhabereien er aufgegeben habe. Der Patient antwortete: „De Gsang“, worauf der Arzt wissen wollte, wie es sich mit den beiden andern verhalte. „Joo bim Wili ond bi de Bibere chod's ganz off de Johrgang aa“, war die Antwort.